

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 99/100 (1932)
Heft: 15

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlatter entgegen und es darf ihm dies als bleibendes Verdienst angerechnet werden.

Im Jahre 1907 trat Edgar Schlatter in die private Tätigkeit über; er verband sich mit seinem Freunde Baumeister Alfred Probst zu der angesehenen Bau- und Architekturfirma Probst & Schlatter; eine grössere Anzahl von bedeutenden Privatbauten zeugen von der Tätigkeit Schlatters während dieser Periode. Daneben finden wir ihn in wissenschaftlichen, technischen und künstlerischen Vereinigungen tätig; er war Mitbegründer der Sektion Solothurn der Gesellschaft Schweiz. Maler, Bildhauer und Architekten und Präsident des soloth. Kunstvereins, sowie seit vielen Jahren Custos des Kunstmuseums, welchem Institut er bis in seine letzten Tage grosse Liebe entgegen gebracht hat. Im Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Verein war er eine bekannte Persönlichkeit; er gehörte bis 1929 der Schweiz. Normalienkommission an und hat s. Z. während langen Jahren in der Sektion Solothurn das Präsidium geführt. Die „Bürgerhaus-Kommission“ des S. I. A. übertrug ihm die Aufsicht der Materialbeschaffung und die Textbearbeitung des Bandes „Solothurn“ des „Bürgerhaus der Schweiz“; sie hätte dabei wohl keine bessere Wahl treffen können. — Mit Edgar Schlatter ist eine charakteristische Persönlichkeit und ein ausserordentlich tätiger und vielseitiger Mensch dahingegangen. W. L.

WETTBEWERBE.

Sekundarschulhaus Oberwinterthur (Bd. 98, S. 298). Es sind 44 Entwürfe rechtzeitig eingereicht worden, zu deren Beurteilung das Preisgericht erst Ende April zusammentreten wird.

Für den vorstehenden Text-Teil verantwortlich die REDAKTION:
CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL, Dianastrasse 5, Zürich.

MITTEILUNGEN DER VEREINE.

S. I. A. Basler Ingenieur- und Architekten-Verein. III. Sitzung, 11. November 1931.

Der Präsident Arch. R. Christ begrüsst den Referenten, konsult. Ing. Max Hottinger, Dozent für Heizung und Lüftung an der E. T. H. in Zürich, und die anwesenden rd. 45 Mitglieder und Gäste.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen, die sich auf eine Streichung von der Mitgliederliste und die Bekanntgabe des nächsten Vortrages beziehen, erteilt der Präsident Ing. M. Hottinger das Wort zu seinem Vortrag über:

„Neues aus Theorie und Praxis auf dem Gebiete des Heiz- und Lüftungswesens“.

Der Vortragende berührte zuerst eine Anzahl der wichtigsten neuern Erkenntnisse und Forschungsergebnisse bezüglich Berechnung des Wärmedurchganges durch die verschiedensten Baukonstruktionen. Insbesondere legte er den Einfluss des Feuchtigkeitsgehaltes der Mauern auf die Wärmeleitfähigkeit dar, wies hin auf die schädlichen Folgen eines absolut feuchtigkeitsicheren Schutzes an der äusseren Mauerfläche, den Einfluss des Mörtelanteiles bei Isoliermauern, besprach die früher stark überschätzte Isolierwirkung von Luftschichten, sowie den bedeutenden Wärmeverlust der Fenster zufolge ihrer Luftdurchlässigkeit. Diese neuen, wissenschaftlich begründeten Anschauungen haben keine grossen Änderungen in der Ausführung der Heizungsanlagen im Gefolge; was durch ihre Einführung in die Praxis bezweckt und erreicht wird, ist vielmehr die Verdrängung der in der Luft hängenden bisher gebräuchlichen Sicherheitszuschläge durch wissenschaftlich begründete Berechnungsweise und eine möglichst exakte Festlegung des Anteiles der einzelnen Bauelemente am Gesamtwärmebedarf der Räume und Gebäude. Auch sonst sind in der Heiztechnik auf theoretischem Gebiete in neuester Zeit wertvolle Forschungsarbeiten geleistet worden, so bezüglich der Wärmeabgabe von Heizkörpern, den Widerständen in den Rohrleitungen usw.

Im zweiten Teil besprach der Vortragende an Hand vorzüglicher Lichtbilder eine grosse Zahl interessanter, in neuester Zeit erstellter Anlagen. Es wurden Beispiele gezeigt von Lüftungs- und Kühlungsanlagen, Luftheizungen, Befuchtungsanlagen, verschiedene schöne Kesselanlagen, z. T. mit Oelfeuerungen, elektrische Heizungen, und schliesslich Fernheizungen, Siedelungs- und Städteheizungen.

Die vorgeführten Leistungen erbrachten den Beweis, dass dieses Spezialgebiet der Technik in neuerer Zeit auch in praktischer Beziehung ausserordentlich vervollkommenet und ausgebaut worden ist, dass es heute möglich ist, Räume beliebiger Art zug- und geräuschfrei zu lüften, zu heizen und zu kühlen und dadurch den Aufenthalt in den Gebäuden behaglich zu machen, auch Wärme

ohne grosse Verluste auf Kilometerdistanz fernzuleiten und dort zur Heizung von Gebäuden zu verwenden. Auch die Fernwärmewasserversorgungen in Siedelungen, Krankenanstalten usw. tragen wesentlich zur Erhöhung des Wohnkomforts bei.

Aus dem Vortrag ging sehr deutlich hervor, dass die verschiedenen Gebäudearten sehr verschiedene Anforderungen in Bezug auf einwandfreie Heizung und Lüftung stellen und dass daher zur sachgemässen Lösung der gestellten vielseitigen Aufgaben gründliche theoretische und praktische Kenntnisse erforderlich sind (Autoreferat).

Der ausgezeichnete Vortrag fand reichen Beifall und wurde vom Vorsitzenden im Namen der Anwesenden bestens verdankt.

Der Aktuar: E. Zürcher.

S. I. A. Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein. X. Vereinssitzung, Mittwoch, den 9. März 1932.

Zu Beginn der Sitzung (anwesend etwa 140 Mitglieder und Gäste) werden die Protokolle vom 27. Januar und 10. Februar genehmigt; wegen der Osterfeiertage wird die nächste Sitzung auf den 6. April angesetzt. In der *Umfrage* ersucht Ing. K. Fiedler den Vorstand, gelegentlich Bericht zu erstatten über die Tätigkeit der 1929 bestellten Studienkommission für den Gesamtumbau des Zürcher Hauptbahnhofes. Hierauf erhält Dr. S. Giedion das Wort zu seinem Vortrag

„Der Bahnhof Zürich als architektonisches Problem“.

Es gibt kaum eine Gattung von Bauwerken, an die gleichzeitig so stark die beiden Anforderungen: technische Zweckmässigkeit und gefühlsmässige Monumentalität gestellt werden, wie an die Bahnhöfe. Doch ist der Bahnhof kein Einzelfall, sondern es geht durch die meisten Bauwerke des letzten Jahrhunderts dieser Riss, der an der Stelle klappt, wo die beiden Anforderungen unvereinbar aufeinander stossen. Wie diese Kluft zwischen Realität und künstlerischer Vorstellung entstanden ist, belegt der Redner sehr überzeugend durch Zitate aus Sozialtheoretikern des 19. Jahrhunderts, die zeigen, dass die entstehende Industrie wie ein Unwetter über die Welt heraufgezogen ist, das unendliches Leid geschaffen hat, vor dem die kleine Zahl davon Verschonten in der besseren Welt ihrer „Kunst“ die Augen verschlossen. Deshalb war diese Kunst blutlos und ohne innere Kraft, sodass z. B. Semper schon 1834 sagte, die rasche Folge der sich ablösenden Stilmoden lasse auf baldige Erschöpfung und Stabilisierung schliessen. — Nachdem diese Gesamtsituation gezeichnet war, ging Dr. Giedion dazu über, sie mit gut ausgewählten Lichtbildern zu belegen. Unter diesen Beispielen sei, um bei den Bahnhöfen zu bleiben, nur die Gegenüberstellung der drei Bauten Mailand, Stuttgart und Zürich-Enge erwähnt: ein grundsätzlicher Unterschied besteht zwischen ihnen nicht, alle streben nach monumentalem Pomp, der mit der Aufgabe nichts zu tun hat. Schliesslich wird der Zürcher Hauptbahnhof im besondern näher betrachtet. Da dieser Teil des Vortrages, für den der Referent ein äusserst fesselndes Dokumenten-Material beschafft hat, für die zu treffenden Entscheidungen von grösster Bedeutung ist, soll er in der „S. B. Z.“ erscheinen; es kann hier darauf verwiesen werden. Es sei bloss das Ergebnis dieser gründlichen Analyse angeführt: trotzdem ein sehr zweckentsprechender, zukünftiger Erweiterung freien Spielraum lassender Entwurf vorgelegen hatte, ist der Bahnhof in einen unsachgemässen, den heutigen Betrieb bedingenden Panzer von Architekturformen gezwängt worden. Semper ist an der Urheberschaft gar nicht beteiligt, und gerade die rein architektonischen und formalen Unzulänglichkeiten des Bahnhofs von 1871 lassen ihn auch als Monumentalwerk verfehlt und nicht erhaltungswürdig erscheinen. Zum Schlusse leitete Giedion seine Zuhörerschaft mit einigen Bildern hinüber in andere Gebiete — Schulhausbauten besonders —, für die die nämliche, einfache Betrachtungsweise: ist die Lösung monumental oder ist sie organisch? stets den Masstab für die sichere Beurteilung gab.

Mit grossem Beifall stimmte die Versammlung dem Vortragenden zu und fügte sich der Mitteilung des Präsidenten, der in Anbetracht des befriedigenden Verlaufes der Bahnhofangelegenheit (vergl. Protokoll der vorhergehenden Sitzung) die Sitzung ohne Diskussion schloss. Der Protokollführer: W. J.

SITZUNGS- UND VORTRAGS-KALENDER.

Zur Aufnahme in diese Aufstellung müssen die Vorträge (sowie auch nachträgliche Änderungen) bis spätestens jeweils Mittwoch 12 Uhr der Redaktion mitgeteilt sein.

11. April (Montag): Genf. Salle centrale, 20.30 h. M. le colonel J. F. Cellérier, directeur du laboratoire d'essais du Conservatoire national des Arts et Métiers (Paris): „Etude des matériaux et des constructions au point de vue de leur isolement phonique“. Enregistrement des bruits à l'intérieur des immeubles (expérience).
13. April: Sektion Basel des S. I. A. „Brauner Mutz“, 20.15 h. Obering. A. Kaech (Innertkirchen): „Bauausführung des Handeckwerkes und Projekt des Kraftwerkes Innertkirchen“ (Lichtbilder u. Film).